Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 51 (1956)
Heft: 2

Artikel: Die Erneuerung der Tellskapelle ist beendet!
Autor: Kopp, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173580

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

poètes troussent en dialecte des rimes judicieusement inspirées. Une saine émulation stimule les énergies, comme dans une compétition sportive. Ces contributions sont précieuses, en même temps que profitables, puisque le produit de la vente revient en partie aux sections cantonales.

C'est donc avec un vaillant optimisme que nous abordons une nouvelle période. Rétrospectivement, nous nous étonnons tout le premier qu'une petite idée, d'apparence insignifiante, soit à l'origine d'une œuvre de telle envergure. Ce qui a été décisif, c'est que nous ne l'avons pas laissée s'envoler, et que nous ne nous soyons pas contentés d'un premier succès. Elle n'aurait cependant pas eu si lointaine portée sans l'alliance des deux ligues du Patrimoine national et de la Nature, auxquelles le peuple suisse accorde sa confiance et dont il attend de nouvelles victoires.

E. Laur (adaptation française)

Die Erneuerung der Tellskapelle ist beendet!

Auf einem Holzschnitt um 1530, der die Tellgeschichte schildert, finden wir die erste bildliche Darstellung einer Tellskapelle. Es war ein einfaches »Heilig Hüszlin«, das sich mit einem Rundbogen gegen den See hin öffnete. Sie soll nach der Überlieferung bereits im Jahre 1388 erbaut worden sein. Die alljährlich stattfindende Landeswallfahrt zur Kapelle, die dem heiligen Sebastian geweiht war, wird erstmals 1561 erwähnt. Der Neubau einer größern Gedenkstätte erfolgte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Sie wurde mit Wandbildern geschmückt, deren Reste noch heute im Schlößchen A Pro bei Seedorf aufbewahrt werden. Diese Kapelle ist uns aus zahlreichen alten Stichen bekannt. Ihr Inneres öffnete sich mit zwei weiten Bogen nach dem See und vor diesen standen noch die nackten Felsbänke der »Tellsplatte«. Am Jahrzeittag nahte das Landvolk auf bunten Nauen dem Gotteshaus und nahm von den Schiffen aus Anteil an Messe und Predigt. Aber mit den Jahren wurde der Bau schadhaft und die Fresken zerfielen unter dem Einfluß der Mauerfeuchtigkeit. So entstand dann zu Beginn der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts die dritte Kapelle. Sie wurde vom Basler Maler Ernst Stückelberg, dem Preisträger eines vom Schweizerischen Kunstverein ausgeschriebenen Wettbewerbes, mit den bekannten vier großen Fresken der Tellgeschichte ausgemalt. Doch obwohl die neue Tellskapelle ihrer Vorgängerin sehr getreu nachgebildet worden war und obwohl die Wandbilder sehr rasch volkstümlich geworden sind und die Gestalt Tells prägten, so blieb die Wirkung des Ganzen doch unerfreulich. Man hatte zum Schutze der Fresken die einst offenen Bogen mit einer Glas-Schürze versehen aus imitierten Butzenscheiben und die Kapelle mit einem Bärenzwinger-Gitter verschlossen. Männiglich war gezwungen, die Nase durch die Gitterstäbe zu pressen, wenn das Innere des Gotteshauses betrachtet werden wollte.

Hier setzten nun die Vorschläge ein, mit denen der Heimatschutz die nationale Wallfahrtsstätte verschönern wollte. Die Kapelle sollte, wie einst, wieder nach dem See hin offen sein, so daß der zu Schiff ihr Nahende schon vom Wasser aus ihr Inneres erblickt. Es sollte erneut die sakrale Bestimmung des Baues stärker betont werden. Darum waren neben einem würdigeren Altar auch Betbänke geplant. Und schließlich wollten wir die Beziehung der Kapelle zum See noch stärker betonen durch die Anlage einer Freitreppe von der Plattform zum Wasser.

Gegen diese Vorhaben erhoben sich kurz vor dem geplanten Baubeginn im Frühling 1955 erneut gewichtige Einwände, die wir schon erledigt glaubten, und damit wurde der Umbau um ein Jahr hinausgeschoben. Man fürchtete, daß die Fresken Stückelbergs durch das Entfernen der Glaswand Schaden leiden möchten bei Schlagregen, und man sah in der Freitreppe Ursache zu Unfällen bei Menschenandrang auf der Plattform.

Die Tellskapelle von 1880. Hinter den Eisengittern und den aufgemalten Butzenscheiben verbargen sich der Altar und die Wandgemälde Ernst Stückelbergs.

Dans la chapelle de Tell de 1880, barrée d'une grille, l'autel et les fresques de Stückelberg disparaissaient derrière un opaque vitrage.

Der erste Einwand ließ sich widerlegen. Gegen Mauerfeuchtigkeit war beim Neubau von 1880 alle Vorsorge getroffen worden, und Stückelberg hatte seine Fresken in technisch musterhafter Weise ausgeführt. Namhafte Sachverständige sind der Ansicht, daß die freie Luft der Erhaltung der Bilder förderlicher sei als die zeitweise sehr hohen Temperaturen hinter der Glaswand bei Sonnenbestrahlung. Zu aller Sicherheit aber wurde eine wasserabweisende Silikatbehandlung der Bildoberflächen vorgesehen. Auf die Freitreppe aber mußte schweren Herzens verzichtet werden. Damit aber war der Weg frei geworden, um im späten Frühjahr 1956 mit den Arbeiten beginnen zu können. Sie waren Mitte Juli beendet.

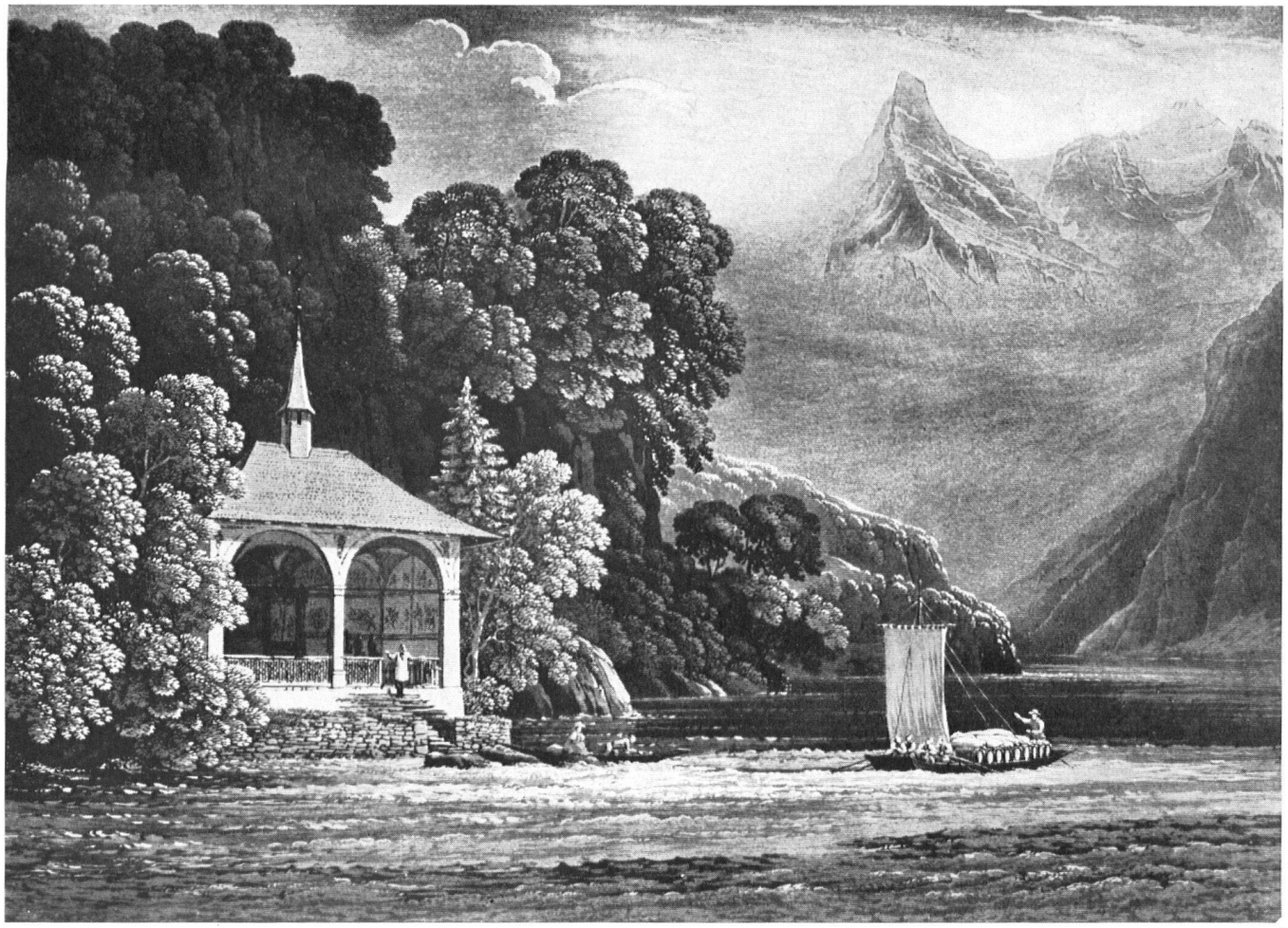
Wer heute vom See her der Kapelle naht, oder wer den steilen Weg von der Axenstraße heruntersteigt und auf die Plattform tritt, dem steht das Innere der

Die Gefängnisgitter, durch die man die Geschichte unseres Freiheitshelden anschauen konnte.

La geste du héros de la Liberté n'était visible qu'à travers des barreaux de prison...

Gedenkstätte mit ihrer imposanten Freskenfolge frei und offen vor Augen. Der Eindruck ist zwingend. Und wo sich einst einheimische und fremde Pilger an die Gitterstäbe klammerten, um mühsam etwas vom Innenraum zu sehen, da lehnen sich heute die Besucher ungezwungen an die eichene Schranke, die über den drei Stufen steht, folgen frei den Schilderungen des Malers, der uns die Geschichte vom Tell erzählt, und genießen die Weihe des Raumes. Über dem granitenen Boden steht erhöht ein Altartisch aus Gotthardserpentin. Dunkle Holzbänke füllen die Seiten und bilden den farblichen Widerklang zu den tiefen Tönen der Fresken, deren kräftigstes Rot in einem Wandbehang über dem Altar gesammelt ist. Das volle Blau des Gewölbes mit seinen goldenen Sternen überspannt den Raum wie ein geheimnisvoller Himmelsbogen.

»Oho, hier hat sich's aber mächtig verändert!« rief spontan ein fremder Besu-



Die alte Tellskapelle nach einem Aquatinta-Blatt von S. Birmann (1830), die für die Erneuerung als Vorbild diente.

L'ancienne chapelle, d'après une aqua-tinta de Birmann (1830) dont les restaurateurs se sont inspirés.

cher, der mit einer größeren Begleitung auf die Plattform trat. Er hatte wohl seine Gefährten schon auf die Gitterstäbe vorbereitet. Ähnlich mag es wohl heute jedem ergehen, der die Kapelle wiedersieht. Und doch ist die große Verwandlung im Grunde genommen mit herzlich Wenigem erreicht worden: Mit dem Wiederherstellen dessen, was von jeher das Wesen aller drei Tellskapellen war: Mit dem »Sich-nach-dem-See-hin-Öffnen« – und mit einer zeitgemäßen Erneuerung des Innern. Die Kosten beliefen sich auf rund 28 000 Franken, die dem gemeinsamen Talerfonds des Heimat- und Naturschutzes für Werke von nationaler Bedeutung entnommen wurden. Auch der Schweiz. Bund für Naturschutz hat somit an die Erneuerung der Tellskapelle beigetragen, was ihm besonders verdankt sei.

Max Kopp